

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Volksch.-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146



Bezirksanzeiger Wochenblatt
Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Umläufige Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangswieser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlaß in Anrechnung Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großrühnsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 63 || Dienstag, den 16. März 1926 || 78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Sonntagsruhe im Wirtschaftsleben.

I.
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern ist im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen, abgesehen von den in dieser Bekanntmachung aufgeführten Ausnahmen, nicht gestattet (B. D. v. 5. 2. 19 — RSt. S. 176). Auf die Bestimmungen der §§ 105 u. 106. der Gewerbeordnung und auf die des sächsischen Gesetzes über Sonntagsruhe vom 24. 12. 1921 wird hingewiesen.

II.
Nur an 6 Sonn- und Festtagen im Jahre, die die Amtshauptmannschaft als Polizeibehörde festzusetzen hat, ist die Beschäftigung bis zu 8 Stunden möglich, jedoch auch da nicht über 6 Uhr abends hinaus.

Als solche Sonntage werden nach Gehör des Bezirksausschusses bis auf weiteres bestimmt:
der Sonntag vor Palmsonntag,
die 2 Sonntage vor Weihnachten.

Am 24. Dezember ein Sonntag, sind die letzten drei Sonntage vor Weihnachten frei.
Die Freigabe weiterer Sonntage bleibt vorbehalten und erfolgt den örtlichen Verhältnissen entsprechend von Fall zu Fall.

III.
Im übrigen ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs nur für diejenigen Handels- und Gewerbebetriebe, in denen ausschließlich oder vorwiegend die nachstehenden Waren ständig verkauft werden dürfen, erlaubt:

A. Während des ganzen Jahres:
a) an Sonn- und Festtagen einschließlich der 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfesttage
1. Milch von 7-9 und 11-12 Uhr vormittags
2. Rohzucker von 7-9 Uhr vormittags;
b) an Sonn- und Festtagen ausschließlich der genannten 2. Feiertage
3. Bäckerei- und Feinbäckereiwaren in Bäckereien von 7-9 Uhr vormittags
4. Konditoreiwaren in Konditoreien von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Ein Verkauf von 7-9 und 11-1 Uhr einmal für Bäckereiwaren und zum anderen für Konditoreiwaren im selben Geschäftsbetriebe ist unstatthaft. Es ist nur ein zusammenhängender Verkauf für je 2 der angegebenen Stunden zulässig.

5. Zeitungen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags
6. frische Blumen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Am Totensonntag, Johannes- und Allerheiligenfest, sofern letztere auf einen Sonntag fallen, von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

B. Nur in der Zeit vom 1. April bis 30. September an Sonn- und Festtagen ausschließlich der genannten 2. Feiertage:
7. frisches Obst, frisches Gemüse, frisches Fleisch, frische und geräucherte Fische von 7-9 Uhr vormittags
8. frisches Obst kann während der Erntezeit der einzelnen Obstsorten in Obstbänken, bei dem Obstpächter usw. bis zu 5 Stunden täglich verkauft werden. Die Gemeindebehörden werden ermächtigt, in diesen Fällen die Erlaubnis in vorstehendem Rahmen zu erteilen.

C. Den in den Fällen Nr. 1, 6, 8 länger als 2 Stunden beschäftigten Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern ist zum Ausgleich ein Nachmittags in der Woche freizugeben.

IV.
Die für die Gemeinden der Amtshauptmannschaft noch gültigen Bekanntmachungen der Kreisamptmannschaft Bauen über die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe vom 4. 10. 1919 und 10. 5. 1920 — bekanntgemacht im Ramenzer Tageblatt vom 10. 10. 1919 und 13. 5. 1920 — über Sonntagsruhe der Apotheken vom 18. 10. 1919, — bekanntgemacht im Ramenzer Tageblatt vom 26. 10. 1919 — über Sonntagsruhe im photographischen Gewerbe vom 18. 10. 1919, — bekanntgemacht im Ramenzer Tageblatt vom 26. 10. 1919 — werden hiermit in Erinnerung gebracht.

V.
Zwiderhandlungen werden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

VI.
Die Anordnung der Amtshauptmannschaft vom 10. April 1924 tritt mit dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 12. März 1926.

Mittwoch, den 17. März 1926, vormittags 10 Uhr sollen an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden:
1. eine neue, große Kücheneinrichtung, bestehend aus Büffet, Tisch, Bank und Küchenrahmen,
2. 1 Schreibisch, gewöhnlich, ein dreistöcker Bücherschrank, 1 Kreissäge mit Gestell,
1 Schleifstein mit Block, 1 Leinwand für Tischler, 1 Ofenbank, 8 Schraubzwingen,
2 große Stellschraubzwingen, ein Küchenlischgestelle,
3. 250 qm Pappschandier Journiere.

Sammelort der Bieter: Schützenhaus Pulsnitz.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz am 16. März 1926.

Das Wichtigste

Die schwedische Delegation hat die deutsche Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Gedanken erwäge, auf ihren Ratsitz freiwillig zu verzichten.

In Amerika hat sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignet, bei der 178 Personen getötet und 75 verletzt wurden.

Im Prozeß gegen die Gräfin Bothmer beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Gesamtzahl der bisher in Groß-Hamburg abgegebenen Eintragungen für das Volksbegehren beträgt bis gestern 189 000.

Das Oberbundesgericht verweigerte dem Deutschen Adolf Weiner das Bürgerrecht mit der Begründung, er habe sich der deutschen Militärpflicht entzogen und sei als Deserteur nach Amerika gelangt.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß infolge einer Masern-Epidemie und des Auftretens von Lungenentzündungen an Bord des Dampfers „Belvedere“ während der Ueberfahrt von Triest nach Buenos Aires dreißig Personen gestorben sind.

Nach dem Bericht des Generalkommissars Dr. Zimmermann schließt der vorläufige Rechnungsabluß in Oesterreich für das Jahr 1925 mit einem Überschuß von 19 Millionen Schillings anstelle eines veranschlagten Fehlbetrages von 57 Millionen Schillings.

Umfall Schwedens in Genf

Chamberlains Betrug am Völkerbund — Rücktritt aller nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes. Eine Falle für Deutschland — 2 1/2 Monate Gefängnis für die Gräfin Bothmer — Aufnahme Deutschlands nicht vor Mittwoch — Schwierigkeiten ohne Ende
Rein Verzicht Schwedens zu Gunsten Polens

Neue Instruktionen aus Stockholm

Genf. Die schwedische Delegation hat die deutsche Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Gedanken erwäge, auf ihren Ratsitz freiwillig zu verzichten, um damit für eine andere Macht — natürlich Polen — Platz zu machen.

Die Beweggründe sind zunächst folgende:

Schweden sagt, daß es selbst seit vier Jahren dem Rat angehöre, während der regelmäßige Turnus drei Jahre betrage, daß es also unter allen Umständen im Herbst ausscheide. Schweden habe den Grundsatz verfolgt, daß in dieser Beziehung eine Vermehrung der Ratsitze nicht stattfinden solle. Es habe diesen Standpunkt gegenüber allem Druck beibehalten. Es glaubt nun gegenüber erneuten Anstrengungen, die jetzt gemacht werden, um einen nichtständigen Sitz zu schaffen, am besten handeln zu können, wenn es allen Bestrebungen zur Vermehrung von Ratsitzen dadurch einen Boden entzöge, daß es selbst verzichte und daß eine andere Macht an seine Stelle trete. So werde der schwedische Grundgedanke der nicht zu vermehrenden Ratsitze gewahrt.

nicht bekannt. Der Auswärtige Ausschuss ist in Schweden sofort zusammengetreten.

Die schwedische Delegation behauptet, daß sie wahrscheinlich aus Stockholm keine endgültigen Instruktionen erhalten werde. Man werde vielmehr den Vorschlag machen, daß sich Holland, die Schweiz und Dänemark, als deren Vertreter im Völkerbundrat Schweden gilt, darüber aussprechen, ob Schweden seinen Sitz freigeben soll oder nicht.

Dabei droht für Deutschland eine außerordentlich ernste Gefahr.

Es besteht die Möglichkeit, daß die drei Staaten Schweden bitten, im Völkerbund zu bleiben, sich aber einer Erweiterung des Rates durch einen ständigen Sitz für Polen nicht mehr zu entziehen. Das würde bedeuten, daß der Rat noch vor dem Eintritt Deutschlands die Schaffung eines nichtständigen Sitzes für Polen beschließen könnte, womit direkt gegen Deutschland gehandelt werden würde.

Die Borgefährte dieses schwedischen Schrittes

hat sich vor den Augen der deutschen Delegation abgespielt. Der Druck von Seiten Frankreichs und zuletzt Chamberlains auf Unden wurde immer stärker. Am Freitag kam dann noch der Einfluß Vanderveldes, Paul Boncourts und Thomass, des Vorsitzenden des Genfer Arbeitsamtes, dessen politische Wirksamkeit überhaupt erheblich ist.

Der schwedische Delegierte hat eine Rückfrage nach Stockholm gerichtet. Die Antwort aus Stockholm ist jedoch noch

Vertrauliche Sitzung des Völkerbundesrates.

Genf. Nach dem Bekanntwerden des schwedischen Entschlusses trat der Völkerbundrat zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, über deren Verlauf oder Ergebnis nichts verlautet. Der belgische Delegierte gab nur eine mysteriöse, unverständliche Erklärung, und auch Briand äußerte sich nicht.

Die Verhandlungen wurden nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt.

Ein französisch-englisches Geheimabkommen?

New York. Ein amerikanisches Blatt schreibt zu der Karte in Genf, daß die öffentlichen Vereinbarungen von Locarno durch Geheimabkommen, von denen

Italien und die Abrüstung.

Italiens derzeitige, auf nächste Sicht eingestellte Politik charakterisiert sich durch die Niederhaltung der pangermanischen Gefahr. Auf Grund der überwiegenden Machtposition, zu der sich die europäischen Mächte des Weltkrieges gern einigen, soll jeder Anschlußgedanke Oesterreichs unterdrückt, die Vernichtung der deutschen Minderheiten in den Grenzländern erzielt werden. Dadurch soll einer Erstarkung des Deutschtums, der späteren Vereinigung mit der deutschen Föderation in einem mitteleuropäischen großdeutschen Reich der Todesstoß versetzt werden.

Der Ring um Deutschland schließt sich immer mehr, wenn sich auch endgültige stabile Mächtegruppen, deren poli-

stehes Ziel in der Niederhaltung Deutschlands gipfelt, noch nicht genau erkennen lassen. Alle die großen, Weltpolitik zeugenden, Kräfte sind noch zu sehr in Fluss und unausgeglichen. Wohin der Weg aber führen soll, erkennen wir trotz Locarnogeist und Völkerbund mit erschreckender Deutlichkeit. Unsonst führt man uns, dem absolut entwaffneten, wehrlosen Gegner, der wirtschaftlich völlig niedergebrosen, den Klaventetten der Daweslasten zu erliegen scheint, gegenüber nicht eine derartig drohende Sprache. Unsere ganze Ohnmacht zeigt sich gerade so erschütternd in der Unmöglichkeit, derartige Unverschämtheiten, die vor allem auch als erbärmlich feige zu empfinden sind, mit der Kriegserklärung, zum mindesten mit dem Abbruch diplomatischer Beziehungen, zu beantworten.

Man ist zur Wahrung seiner politischen Handelsfreiheit, im Verfolg seiner mitteleuropäischen Ziele, für Italien die Vereinhaltung einer starken schlagfertigen Armee das Gebot der Stunde.

Auch in Italien hat man, wie in jedem nicht der Entwaffnung unterworfenen Staat, als Lehre aus dem Weltkrieg, die militärische Ausbildung der gesamten dienstfähigen Bevölkerung zum Grundsatz erhoben. So hält man bei einer aktiven Dienstzeit von 18 Monaten im Sommer (gleich acht Monate) 320 000 Mann, im Winter (gleich vier Monate) 180 000 Mann unter den Waffen. Dem Generalstab, welcher dem Kriegsministerium untersteht, ist der Heeresrat angegliedert. Das Arbeitsfeld dieses Heeresrates, in dem noch vier Generale, die im Kriege als Heeresführer bestimmt sind, und ein Generalstabschef sich betätigen, umfaßt Organisation, Rekrutierung, Bewaffnung, Ausrüstung, Ausbildung, Befestigung, Aufmarsch und Mobilmachung. Das aktive Heer (nazione armata) zählt 105 Infanterie- und 12 Bersagliere-Regimenter, die in 54 Brigaden zusammengefaßt, wiederum 27 Infanterie-Divisionen bzw. drei Alpen-Divisionen unterstellt sind. Zu letzteren gehört noch je ein Gebirgsartillerie-Regiment. Die Divisionen verteilen sich auf zehn Armeekorps, die vier Armeekorpskommandos untergeordnet sind.

Die zwölf Kavallerie-Regimenter sind in einer Kav.-Division vereinigt. In leichter Artillerie hat Italien 27 Feldartillerie-Regimenter zu je vier Abteilungen, und 15 Regimenter schwere Artillerie des Feldheeres. Außerdem kommen noch verschiedene Spezialtruppen, wie Pioniere, Telegraphenbataillone usw. in Betracht. Auch 87 000 Karabinieri, 31 000 Mann Finanzwache, 100 000 Miliz und 50 000 Kolonialtruppen sind dem aktiven Truppenbestand zuzurechnen. Die Ausrüstung mit Tanks, die sich auf modernster Höhe halten, schafft einem Lande gegenüber, dem diktatorisch die Einführung dieser Waffe verboten ist, für dieses eine besondere katastrophale Lage, auf die mit Nachdruck hinzuweisen ist.

Infolge seiner ausgedehnten Küsten dem Spiel maritimer Interessen ausgesetzt, sieht sich Italien in geschickter Ausnützung englisch-französischer Gegensätze in den Mittelmeergebieten zur Vereinhaltung einer genügend starken, den Ausschlag verbürgenden Flotte gezwungen. Sie führt zurzeit 7 Linienfahrzeuge (für 1927—1929—1931 laut Washingtoner Konferenz noch je eines vorgesehen), 3 Panzerkreuzer, 13 geschützte Kreuzer, 11 Monitore, 22 Kanonenboote, 21 Flottillenführerschiffe, 46 Zerstörer, 155 Hochsee- bzw. Küstentorpedoboote, 53 Unterseeboote, 2 Minenlegboote. Für die allernächste Zeit ist die Durchführung eines ausgedehnten Flottenprogramms mit modernsten Schiffstypen von unwägbare Bedeutung geplant. Es wird keine Gefahr bestehen, daß die Mittel dazu von den Kammern nicht bewilligt werden sollten.

In Wahrung seiner luftpolitischen Handelsfreiheit hat Italien seine Armee wie Marine durch die Zuteilung hochqualifizierter Luftstreitkräfte wesentlich verstärkt. Es ist in Begriff, seine Luftflotte derart machtvoll auszubauen, daß seine außenpolitische Stellung jeder Eventualität gewachsen erscheint. Es hat sich eine außerordentlich leistungsfähige Luftfahrzeugindustrie geschaffen, die ihm Unabhängigkeit vom Ausland verbürgt.

Wer den italienischen Reitergeist kennt, der sich so oft früher auf internationalen Turnieren mit dem deutschen gemessen hat, geht nicht fehl, wenn er ihn auch auf den Puffsport überträgt. Hier wird er an Energie und Schneid höchwertiges leisten. Gerade im Luftkampf, mit allen seinen Schrecken und Gefahren, haben wir in Italien einen ernstesten Gegner zu erblicken.

Wir erkennen aus diesen Ausführungen wieder einmal, daß unsere Gegner gar nicht an Abrüstung denken. Die wäre gleichbedeutend mit Aufgabe ihrer politischen Ziele, die sie nur, selbst bis an die Zähne bewaffnet, einem völlig wehrlosen Deutschland gegenüber zu erreichen hoffen. A. D.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kirchgemeinde-Sonntag.) Vom Wetter begünstigt, hielt unsere Kirchgemeinde am vergangen Sonntag ihre diesjährige Jahresversammlung ab, die erfreulich gut besucht war. Nach einer kurzen gottesdienstlichen Feier, in der Pfarrer Schulze in gewissenhaftester Weise über 1. Petri 2,5 predigte, gab er als Pfarramtsehrer zunächst einen Ueberblick über das kirchliche Gemeindeleben im verfloffenen Jahre. Dankbar gedachte er dabei im besonderen der Einführung des Gemeindeblattes, der Arbeit des Friedhofsausschusses und der gesamten Kirchgemeindevertretung. Wenn auch eine kleine, aber bewußte Kerngemeinde vorhanden ist, so hat die Gemeinde dennoch allen Grund, auf Hebung des gottesdienstlichen Lebens, insbesondere des Besuchs der Abendmahlsfeiern, bedacht zu sein. Anerkennende Worte widmete er den um die Kirchgemeinde vor allen verdienten Herren Oberlehrer Bartusch und Oberlehrer Engel sowie Herrn Kaufmann Rudolf Peisker. Als Vorsitzender des Friedhofsausschusses gab letzterer nach der Berichterstattung des Herrn Dr. Weizmann über den Bauauschuß, der

Deutschland nichts gewußt habe, durchkreuzt worden seien; dies sei die Ursache des Zwistes in Genf.

Die von Polen in Locarno gebrachten Opfer seien durch das Versprechen auf einen Ratsitz erkaufte worden. Man sollte sich einmal ausmalen, daß Polen, das noch vor nicht allzu langer Zeit nicht bestanden habe, heute mit den Großmächten auf eine Stufe gestellt werden solle.

Chamberlain habe einen Betrug an dem Völkerbund begangen, da er geheime Sonderabkommen getroffen, während sich die Welt an den guten Resultaten von Locarno gefreut habe.

Es wäre nicht zu begreifen, wenn Deutschland die Geheimabmachungen von Locarno anerkennen würde, nur Deutschland stehe ein Sitz im Völkerbunde zu. Für den Fall, daß ein weiterer Sitz in der nächsten Zeit zu vergeben sei, so müßte ihn Spanien erhalten. Europa würde eine große Dummheit begehen, wenn es Locarno preisgebe, um Briand und Chamberlain zu retten.

Rücktritt aller nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes?

Eine Aktion zugunsten Polens.

Genf. Das Neue in den Genfer Verhandlungen, die sich, von Deutschland aus gesehen, nur in Konferenzen zwischen Stresemann und Vandervelde und zwischen Stresemann und Undén und zwischen dem Reichskanzler, Stresemann und Undén abspielten, ist, daß die Situation wieder von dem allgemeinen Prinzip der Ratspolitik mehr auf die polnische Frage hinübergewechselt ist.

Den Anstoß dazu hat eine Konferenz gegeben, in der unter anderem Boncour und der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, den Versuch gemacht haben, Undén umzustimmen. Das ist ihnen gelungen bis zur Formulierung von zwei Vorschlägen.

Der erste Vorschlag geht dahin, daß jetzt ein nichtständiger Ratsitz beschloffen, aber erst im Herbst besetzt wird. Dieser Vorschlag ist von Briand abgelehnt worden.

Der zweite Vorschlag geht dahin, daß alle nichtständigen Mitglieder des Rates zurücktreten und daß dann eine Neuwahl durch die Vollversammlung nach dem Eintritt Deutschlands stattfindet. Dabei soll natürlich Schweden nicht wieder gewählt, sondern Polen an seine Stelle gesetzt werden.

Das würde für Deutschland bedeuten, daß

im Völkerbunde keine neutrale Macht mehr

sich und das Deutschland alle Ratsmächte in allen Entscheidungen gegen sich haben würde, die sich auf die Locarno-politik beziehen. Deshalb ist dieser Vorschlag für Deutschland unannehmbar. Die deutsche Delegation gibt folgende

Formulierung des deutschen Standpunktes:

1. Deutschland duldet keine Erweiterung des Rates vor dem Eintritt Deutschlands.

eine fleißige, sparsame, aufs Wohl des Ganzen bedachte Wirtschaft dieses wichtigen Ausschusses erkennen ließ, einen Ueberblick über die auf dem Friedhof geleisteten, beziehungsweise noch auszuführenden Arbeiten. Diese feinsinnigen, warmherzigen Ausführungen sind gewiß bei allen Hörern auf guten Boden gefallen. Der von Herrn Direktor Höber gegebenen Anregung, den neuen Bepflanzungsplan des Friedhofes öffentlich auszustellen, soll nachgekommen werden. Darnach sprach Pfarrer Ehrler über „die Gemeinde und ihre Jugend“. Er kennzeichnete kurz die beiden Hauptströmungen der heutigen Jugend und erbat vor allem die Mitarbeit der Älteren. Insbesondere wünschte er einen Jugendausschuß innerhalb der Kirchgemeindevertretung, der sich durch freie Zuwahl aus der Gemeinde zu ergänzen habe. Herr Günther, Pulsnitz M. S., machte noch den beachtenswerten Vorschlag, zur Belebung der Aussprache künftig einen Fragekasten aufzustellen. Mit Dankesworten Pfarrer Schulzes und allgemeinem Gesang fand die Versammlung ihr Ende, von der zu hoffen steht, daß sie infolge ihrer straffen schnellen Durchführung einen günstigen Eindruck auf alle Teilnehmer gemacht hat und inhaltlich unserer Kirchgemeinde wertvolle Anregung gab.

(Warnung.) Die Dresdner Kriminalpolizei warnt vor einer Holland-American-Bank in Amsterdam, de. Nypstreef 142, die durch auffällige Anzeigen unter einer Schiffre Filiale Rudolf Woffe in Amsterdam Auslands-kredite anbietet. Der Firma ist augenscheinlich nur um die Erlangung der Gebühren in Höhe von je 10,— M zu tun. Vor dem Eingehen einer Geschäftsverbindung mit ihr wird gewarnt.

(Die Dresdner „B. U. - Woche“), eine Woche für Belehrung und Unterhaltung, wird vom Verband für Jugendhilfe in Dresden für die Zeit vom 21. bis 27. März veranstaltet. Den Ehrenvorsitz haben der Herr Ministerpräsident Heldt, die Herren Staatsminister Dr. Kaiber, Dr. Dehne, Max Müller, Büinger sowie der Herr Oberbürgermeister Blüher übernommen. Zum Preise von RM 3.— wird ein B. U. - Wochenheft mit 70 Gutscheinen herausgegeben. Der Reinertrag gilt der Liebesarbeit des Verbandes für Jugendhilfe für hilfsbedürftige Kinder. Mit dem Wochenhefte erhält jeder Zuhörer die Möglichkeit zu unentgeltlicher Besichtigung aller großen Kulturwerke und Kunstschätze sowie von besonders interessanten öffentlichen und privaten Unternehmungen. Zu halben Preisen erschließen sich gleichzeitig dem Besizer des B. U. - Wochenheftes das staatliche Opern- und Schauspielhaus, das Albert- und Residenz-theater, das Volkswohlfahrtstheater und (nachgemeldet) das Wafa-

2. Deutschland ist bereit, mitzuarbeiten an allen Aufgaben des Völkerbundes, auch an der Behandlung von Anträgen auf Erweiterung des Rates.

3. Deutschland geht auf keine vorherige Bindung über seine Stellungnahme zur Frage der Erweiterung des Rates ein.

Die Verhandlungen zwischen allen Delegationen sind wieder aufgenommen worden. Die deutschen Delegierten hatten wiederum eine Unterhaltung mit dem schwedischen Delegierten Undén.

Rußland und Genf.

London. Wie aus Riga gemeldet wird, hat die Nachricht von der Lage in Genf in Moskauer Regierungskreisen unverhohlene Genugung hervorgerufen. Ein amtlicher Ueberblick über die Lage sagt, daß die Krise in Genf die Nachkriegsordnung der internationalen Beziehungen auseinanderzureißen drohe.

Das amtliche Regierungsorgan erklärt, daß es nicht nur eine Frage der ständigen Sitze oder der Erweiterung des Völkerbundes sei, sondern daß das ganze System des Versailler Friedens auf dem Spiele stehe. Die Sowjetpresse weist darauf hin, daß Genf das Fehlen der Stabilität in Europa zeige. Die Sowjetpolitiker erklären, daß die Vorgänge in Genf den Weg zu einer europäischen Neugruppierung bahnen würden.

Neue Kompromißvorschläge, neue Schwierigkeiten.

Genf. Nachdem sich herausgestellt hat, daß ein Verzicht Schwedens auf den nichtständigen Ratsitz zugunsten Polens von Deutschland kaum angenommen werden wird, hat man folgende Möglichkeit entdeckt:

Es geben gleichzeitig die Tschechoslowakei und Schweden ihre nichtständigen Ratsitze auf, und es werden dann von der Vollversammlung für die Tschechoslowakei Polen und für Schweden Holland gewählt. Mit diesem doppelseitigen Kompromiß hofft man Deutschland auf der einen Seite und Polen auf der anderen Seite zu befriedigen.

Das Kompromiß schert vorläufig daran, daß der tschechoslowakische Außenminister Benesch gar nicht daran denkt, auf seinen Sitz zu verzichten. Er hat allerdings zugesagt, Instruktionen aus Prag einzuholen.

Sinzu kommt als neueste Schwierigkeit, daß Frankreich Brasilien wieder aufgeputzt hat und daß der Vertreter Brasiliens in der inoffiziellen Beratung des Völkerbundes sich wieder dahin ausgesprochen hat, daß Brasilien seine Stimme Deutschland nicht geben könne.

Aufnahme Deutschlands nicht vor Mittwoch.

Genf. Die auf Dienstag festgesetzte Sitzung zur Aufnahme Deutschlands wird, wie nunmehr feststeht, auf Mittwoch verlegt werden. Am Montagnachmittag trat der Rat zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um in seiner Tagesordnung fortzufahren.

Theater. Desgleichen die Lichtspielhäuser Capitol, Alhambra und dasjenige am Freiburger Platz. Nicht minder der Circus Carrasani mit besonderen Freizeitmäßigungen. Im Prinzzeß-Theater wird unentgeltlich am Sonntag, den 21. ds. Mts. eine interessante Sonderaufführung stattfinden. Unentgeltlich finden auch auf dem Waldschlösschen am Donnerstag, den 25. ds. Mts. und tags darauf im Gewerbehauseaal Militärkonzerte mit nachfolgendem Tanz statt. Eine Fülle von Sehenswürdigkeit und froher Freude bietet das „B. U. - Wochenheft“, das in Dresden in zahlreichen Geschäften und auf der Geschäftsstelle der „B. U. - Woche“, Waisenhausstraße 20 für RM 3.— bezogen werden kann.

Obersteina. (Kinder-Bühnenturnen.) Das vom Turnverein (D. T.) am letzten Sonntag veranstaltete Kinder-Bühnenturnen konnte, wie alle Veranstaltungen des Vereins, wieder einen vollen Erfolg für sich buchen. Der Saal im Gasthof „goldne Krone“ war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Kinder konnten kaum den Anfang erwarten, um ihre Turnkunst öffentlich zeigen zu können. Leider war der Kinderturnwart Engler in den letzten Wochen durch Krankheit verhindert, um sich an den Vorbereitungen für diesen Abend beteiligen zu können, sodaß den beiden bewährten Turnleitern des Vereins, Herrn Otto Ziegenbalg und Martin Schäfer diese Aufgabe allein zufallen war. Diese hatten es aber wiederum nicht an Mühe und Arbeit fehlen lassen, sich mit der heranwachsenden Turnjugend Abend für Abend zu beschäftigen, und man konnte bei den Vorbereitungen auf allen Gesichtern der Anwesenden eine volle Befriedigung feststellen. Es wäre verfehlt, hier einzelne Darbietungen herauszugreifen, da sich alle, Jungen wie Mädchen, ihrer Aufgaben bestens entledigten. Die meisten Übungen waren mit Musik und Gesang begleitet, und die Stab-, Pferd- und Barrenübungen waren für Kinder so vollkommen, daß man manchmal fast keinen Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen feststellen vermochte. Reicher Beifall nach jeder Nummer des reichhaltigen Programms konnte allenthalben festgestellt werden, und besonderen Beifall löste ein zum Schluß dargebrachtes Gesangsstück und ein Theaterstück aus, sodaß beide Sachen wiederholt werden mußten. Während der Aufführung ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Prescher, das Wort zu einer Ansprache, besonders an die Eltern aus der Schule gehenden Turnerkinder mit der Ermahnung, auch fernerhin der Turnvereintreu zu bleiben und auch dann noch dem Turnverein (D. T.) durch Mitarbeit zu unterstützen. Von den Eltern die Schule verlassenden Kindern wurde dem Vereine als Zeichen des

Dankes und der Anerkennung eine Verbetafel der Deutschen Turnerschaft gestiftet, die dankbar angenommen wurde.

Ramenz. (Entlassung.) Im Festsaal unserer Singschule fand am Montag vormittag die Entlassung der diesjährigen Reifeprüflinge statt, soweit sie nicht in die Obersekunda unserer Oberrealschule eintreten. Musikalisch waren an den Darbietungen das werdende Schulorchester und ein Mädchenchor beteiligt. Einer der Abgehenden grüßte die Zurückbleibenden, während ein Obersekundaner im Namen der Schülerschaft den Scheidenden Lebewohl sagte. Herr Oberstudienrat Prof. Dr. Mühle legte seiner Abschiedsrede das Goethewort:

Feiger Gedanken bängliches Schwanken,
Weibes Jaagen, ängstliches Klagen
Wendet kein Glend, macht dich nicht frei.
Allen Gewalten zum Trug sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen
Rufet die Arme der Götter herbei

zugrunde. Unter den Büchergaben, die einige der Prüflinge erhielten, waren auch wieder die Turnpreise, die von der Vereinigung ehemalige Singschüler 1910 und aus der Walter Krieger-Stiftung zur Verfügung stehen. Ein ehemaliger Schüler hatte sogar aus eigenen Mitteln eine Buchgabe in dankenswerter vorbildlicher Weise gestiftet. Nach der Auskündigung der Reifezeugnisse und dem Komitat von Monbelssohn erfolgte unter Zurückgabe des Handbuchs an den Herrn Direktor die feierliche Entlassung aus dem Schulverbande. Der gemeinsame Gesang der Strophe: Zieht in Frieden eure Pfade" schloß die Feier.

Bischofswerda. (Die Einweihung unserer gründlich erneuerten ev.-luth. Hauptkirche) fand am vorrastrigen Sonntage Litare statt. Schon vor Beginn des Festgottesdienstes war dieselbe derart gefüllt, daß Ohnmachtsanfälle vorkamen und der Sanitätsdienst einlezen mußte. Das Innere der Kirche macht nunmehr mit seinen in blau, weiß, gold und grün gehaltenen Farben einen freundlichen Eindruck, während die Decken dunkler gehalten sind, sich aber gleichfalls der Farbenharmonie gut einfügen. Das Gestühl, Orgel, Altar, Sakristei, Fußboden, Beleuchtung usw. weisen ebenfalls mannigfache Veränderungen auf. Unter Glockengeläut und Draekflang schritt um 10 Uhr Sr. Magnifizenz der Landesbischof D. Schmels, Dresden, an der auf seiner Brust befindlichen goldenen Kette mit Kreuz fennlich, dem Zuge der Staats- und Kirchenbehörden voran, dem Altar zu, den die Fahnen fast sämtlicher Ortsvereine flankierten. Die Gemeinde erhob sich als Gruß zu Ehren des Bischofs von den Plätzen. Besonders eindrucksvoll erklang hier die Kantorei-Motette: Herr, ich habe lieb. . . . Der Ephorus, Sup. Dr. Heber, Radeberg, sagte seine treffliche Ansprache in das Geleitwort: Lasset die in Frieden, die solches getan haben, denn sie haben ein gutes Werk vollbracht! Seine Dankagung galt allen, welche zum Gelingen beigetragen. Herr, hebe an zu segnen Dein Volk, war sein Schlußwunsch für Kirche und Gemeinde. — Die Kirche, aber desto gehaltvollere Predigt des Landesbischofs D. Schmels gipfelte in der dringenden Ermahnung zur Erneuerung der Menschen; möchte alles unchristliche und die furchtbaren Zeitnöte aus unserem Wesen ausgerannt werden getreu seinem Schlußwort: Wir sind treu, Herr, laß uns immer. . . . Sodann folgte sein Segen über das neugeweihte Gotteshaus, unsere Stadt und die ganze Eporie. — Herr Oberpfarrer Semm, Bischofswerda, legte hierauf seiner Dankagung das Korintherwort: Siehe, ich mache alles neu! zugrunde und mahnte getreu seinem Johannistexte zur Verbesserung unserer vom Haber und Zwierrat zerrissenen Zeit. — Posamentenchor des Chors vom Turme sowie Glockengeläute und Fahnen- und Girlandenschmuck umrahmten die Einweihungsfeierlichkeiten. — Am Nachmittag fand in der Hauptkirche eine große musikalische Feier mit Pragsvorträgen und Soloquartetten für Kirchengesang des berühmten Leipziger Rhythia-Quartetts unter dem Motto: Das Vaterunser in Worten und Weisen der christlichen Kirche" bei sehr gutem Besuche statt. — Von Interesse dürfte sein, daß die Hauptkirche mutmaßlich bereits um 1100 gegründet, urkundlich aber als Marienkirche 1229 nachgewiesen wird. Zweimal brannte die Stadt und mit ihr die Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder, so am 25. August 1469 und am 12. Mai 1813; im April 1596 und 1671 wurde die Kirche teilweise durch Feuer zerstört. In der jetzigen Gestalt wurde sie neu eingeweiht am 30. Oktober 1818 sowie im Innern erneuert in den Jahren 1889 und 1926.

Baugen. (Die Gerüchte über eine Neubesetzung des Baugener Kreishauptmannspostens) wollen nicht verstummen. Die „Baugen. Nachr.“ schreiben hierüber: Es sind uns neuerdings Informationen zugegangen über Pläne des Innenministeriums, die darauf hinzuweisen scheinen, daß wieder einmal von links her höchst bedenkliche parteipolitische Kräfte am Werke sind, um Leuten zu Mentern zu verhelfen, die ihre Eignung lediglich mit dem sozialdemokratischen Parteimitgliedsbuche nachweisen können. Wir sehen zunächst davon ab, die uns zugegangenen Mitteilungen zu veröffentlichen, die in bürgerlichen Kreisen die größte Beunruhigung hervorrufen müßten. Immer wieder wird die über Gebühr lange bestehende Vakanz der Kreishauptmannschaft Chemnitz mit einem Wechsel in der Besetzung des Baugener Kreishauptmannspostens in Verbindung gebracht. An der unmittelbar betroffenen Stelle ist von diesen Absichten der Regierung nichts bekannt. Schlechtdings vermögen wir nicht einzusehen, weshalb durch die Besetzung der Kreishauptmannschaft Chemnitz ausgerechnet Baugen aufs schwerste betroffen werden soll, dadurch, daß man uns den mit allen Verhältnissen des Kreises aufs beste vertrauten, nach jeder Richtung bewährten höchsten Verwal-

tungsbeamten entzieht. Solche Pläne müssen schwerste Bedenken und ernste Besorgnisse auslösen. Es ist Pflicht der Regierung, die entstehende Beunruhigung der Öffentlichkeit zu verhindern. Wir sprechen deshalb die Erwartung aus, daß nun endlich vom Ministerium des Innern selbst unzweideutig Aufklärung über die hier angedeuteten Fragen geben wird.

Baugen. (Wieder ermittelt) wurden die seit 2. März hier als vermißt angezeigten Kinder Barenbruch, die sich bei den in Senftenberg wohnhaften älteren Geschwistern aufhalten. Die Eltern wohnen nur vorübergehend in Baugen; die von Senftenberg mit nach Baugen genommenen Kinder sind eigenmächtig wieder nach Senftenberg zurückgelaufen.

Dresden. 15. März. (Die Elektrifizierung der Reichsbahn.) Wie wir erfahren, werden im Bereich der deutschen Reichsbahn gegenwärtig 784 km Bahnlänge elektrisch betrieben. Hier von sind die wichtigsten Linien Leipzig-Dessau-Magdeburg, Leipzig-Halle, München-Garmisch-Partenkirchen und Fuhlin-Hochel und Herrsching, Görlitz-Hirschberg-Königsberg nebst Zweigstrecken Salzburg-Freilassing-Verchtesgaden. Weiter sind eine beträchtliche Anzahl Strecken in Ausbau für den elektrischen Betrieb, nach deren Fertigstellung das gesamte elektrische Bahnnetz der Reichsbahn auf rund 1760 km Länge steigen wird. So sind für den elektrischen Betrieb vorgezogen die wichtigsten süddeutschen Strecken München-Regensburg, München-Kufstein, München-Salzburg, München-Lindau, ferner die Strecken Halle-Göthen-Magdeburg, Breslau-Biegnitz-Arnsdorf, Breslau-Königszell, Dittersbach-Glas. Zur Stromlieferung sind das Waldensee-Kraftwerk für die südbairischen Etappen, ferner die Bahnkraftwerke in Altona, Muldenstein b. Bitterfeld, Mittelsteine und Gartenau in Schlesien und an der Saalach vorhanden, für die bairischen Strecken liefert das Rheinwerk Wihlen die Energie. Für die Zukunft werden weitere Rhein- und Schwarzwaldwasserkräfte ausgenutzt werden.

Dresden. (43. Radfahrer-Bundesfest in Dresden.) Der geschäftsführende Ausschuß steht mit der Reichsbahndirektion Dresden in Verhandlung wegen Sonderzügen zum 43. Bundesfest nach Dresden vom 6.—11. August und wird, sobald alle Nennungen aus den Gauen Deutschlands eingetroffen sind, diese Anträge in Berlin beraten lassen. Es wird mit mehr als 100 000 Teilnehmern gerechnet, da zu gleicher Zeit die große deutsche Gartenbauausstellung in Dresden mit läuft und beide Veranstaltungen sehr großes Interesse bieten.

Dresden. (Hochwasser der Elbe.) Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. sah sich infolge des Hochwassers gezwungen, ihren Betrieb ab gestern abend auf der gesamten Strecke bis auf weiteres einzustellen. — Wie die Sächsische Wasserbaudirektion mitteilt, ist für heute Dienstag aberd mit einem Höchststand von 1,65 m über Null zu rechnen.

Meißen. (Tagung.) Am 10. April 1926 findet in Meißen der 25. ordentliche Gantag des Gauess Sachsen im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbande statt.

(Das Studium als Berufsschullehrer und Berufsschullehrerin.) Der Sächsische Berufs-schulverein weist Abiturienten und Abiturientinnen der neunklassigen Schulen auf das Studium als Berufsschullehrer und Berufsschullehrerinnen an der Technischen Hochschule in Dresden hin. Das Studium ist neu eingerichtet, deshalb vielleicht noch wenig bekannt. Aus diesem Grunde hält der Sächsische Berufs-schulverein einen Hinweis für Eltern und Abiturienten für zweckmäßig. Die Anstellungsaussichten sind günstig, da die Berufsschule im Aufbau begriffen ist und ein Lehrkräfteüberfluß nicht besteht. Ein Merkblatt über die Ausbildung ist durch den Sächsischen Berufs-schulverein, Dresden N. 6, Bischofsweg 12 II, kostenlos zu beziehen. Persönliche Beratung erfahren die Anwärter durch Herrn Studienrat Mehnert, Pädagogisches Institut der Technischen Hochschule, Dresden-N., Teplitzer Straße 16, Zimmer 103. Sprechzeit Mittwochs und Freitags vormittag.

(„Dresdner Ausschuß für Südtirol.“) Eine Folge des Reiseboykotts gegen Italien ist die Nicht-einführung eines D Zuges, der seit Monaten vom 15. März ab Innsbruck nach dem Süden eingestellt werden sollte. Erneut sei darauf hingewiesen, daß auf Grund übereinstimmender Nachrichten aus Südtirol deutsche Reisende dort mit Verlästigungen nicht zu rechnen haben. Infolge des schwachen Besuches auch Südtirols lebt man dort jetzt sehr billig und ist Südtirol als das alte Ziel von Österreichern sehr zu empfehlen. Nähere Auskunft erteilt „Dresdner Ausschuß für Südtirol“, Dresden-Kleinzschochwitz, Bahnhofstraße 1, Telefon: Niederfelditz 815 und 816.

Chemnitz. (Unmöglichkeit Chemnitzer Schulverhältnisse.) Unter der Ueberschrift „Spartakismus in der Volksschule“ heißt es in einem Leitartikel der „Allgemeinen Zeitung“: Es ist gewiß furchtbar, wenn vor aller Öffentlichkeit gesagt werden muß, daß die Zuchtlosigkeit in den Chemnitzer Volksschulen in geradezu entsetzlicher Weise um sich greift. Schuld daran sind einmal der Spartakismus, zum andern die Grundsätze des pädagogischen Rabifaktismus. Wir haben eine Fülle von Material, was alles in Chemnitzer Volksschulen sich ereignen kann. Man höre: In einer Knaben Volksschule schrieben Schüler in ihr Tagebuch ohne Scheu bei Bildung von Sätzen nieder: „Wer Hindenburg totschlägt, wird belohnt, wer Thälmann liebt, ist gut.“ Soweit darf politischer Radikalismus in Chemnitzer Schulen sich vorwagen! Man sieht voll Entsetzen in einem Abgrund politischer Vergiftung. Welche Mittel stehen nun dem Lehrer zur Verfügung, um entartete und verführte Kinder wieder auf den rechten Weg zu bringen? Nahezu keine! Daß man selbst im Chemnitzer Lehrerverein zu der Erkenntnis gelangte, eine straffere Schulzucht mit dem letzten Mittel der körperlichen Erziehung ist notwendig, bewies

eine Abstimmung über dieses Thema. 90 Prozent der Mitglieder sprachen sich für die straffere Schulzucht aus. Dieses Ergebnis bedeutet eine glatte Banerotterklärung der bisherigen Schulpolitik des Sächsischen Lehrervereins. Die Erregung unter der Elternschaft über die traurigen Schulverhältnisse wächst von Tag zu Tag. Und die Frage besorgter Eltern will nicht verstummen: Sollen wir unsere Kinder in Schulen schicken, wo die Zuchtlosigkeit in entsetzender Weise um sich greift?

Leipzig. (Eine internationale Ausstellung in Leipzig.) Die Stadt Leipzig besitzt bekanntlich am Völkerschlachtdenkmal an der Straße des 18. Oktober ein ideales Ausstellungsgelände, dessen umfangreiche Hallen zweimal im Jahre zur Aufnahme der Technischen Messe dienen, die größte Zeit des Jahres aber ungenutzt liegen. Wiederholt haben Wirtschafts-, Handels- und Industrieverbände auf dem Leipziger Ausstellungsgelände Ausstellungen veranstaltet, die von Erfolg gekrönt waren. Eine für weite Kreise bedeutungsvolle Ausstellung beabsichtigt der sächsische Gastwirtsverband zusammen mit den am Gärungsgewerbe interessierten Zweigen im Jahre 1928 in Leipzig zu veranstalten. Die Vorbereitungen für die „Internationale Ausstellung für das Gärungs- und Gastwirts-gewerbe“ sind bereits in vollem Gange. Wie wir erfahren, soll das Unternehmen rein wissenschaftlichen Charakter tragen und speziell die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gärungs- und Gastwirts-gewerbes berücksichtigen. Auch die Bedeutung des internationalen Fremdenverkehrs soll auf der Ausstellung besonders zum Ausdruck gebracht werden. In den Kreisen des deutschen Gastwirts- und Gärungsgewerbes bringt man dem Unternehmen das größte Interesse entgegen und der Vorstand des Sächsischen Gastwirtsverbandes ist mit den maßgebenden Stellen in Leipzig bereits in Verhandlung getreten, um die Bereitstellung von Ausstellungshallen zu erwirken. Da die Ausstellung internationalen Charakter tragen soll, hat sich der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Gastwirtsverbandes bereits mit allen Gastwirts-organisationen des Auslandes in Verbindung gesetzt, um eine Beteiligung des Auslandes sicherzustellen. Verbunden mit dieser Ausstellung sollen der Verbandstag des Gastwirtsverbandes sowie eine Reihe von Tagungen des deutschen Gärungsgewerbes werden; auch die Organisationen des Brauereis-, Brennereis- und Weingewerbes sollen zur Abhaltung von Tagungen im Jahre 1928 in Leipzig veranlaßt werden. Die Ausstellung wird vom Sächsischen Gastwirtsverband finanziert werden. Bei dem regen Interesse, das dem Unternehmen vom In- und Ausland entgegengebracht wird, kann schon jetzt gesagt werden, daß die Ausstellung 1928 in Leipzig die bisher größte Schau auf diesem Wirtschaftszweige zu werden verspricht.

Leipzig. 15. März. (Von der Leipziger Technischen Messe.) Wie uns das Leipziger Messenamt mitteilt, sind auf dem Ausstellungsgelände der Leipziger Technischen Messe während der Dauer der diesjährigen Frühjahrsmesse insgesamt 290 532 Besucher gezählt worden.

Reichenberg. 15. März. (Eine Schwebebahn auf den Jeschen.) Das Projekt einer Schwebebahn auf den 1010 m hohen Bergen bei Reichenberg, den höchsten Berg des Lausitzer Gebirges soll überraschend schnell seiner Verwirklichung zugeführt werden. In einer dieswöchentlichen Konferenz der Vertreter des tschechischen und deutschen Touristenverbandes kam man überein, daß der Jeschen vom tschechischen Bodenamte erst im Jahre 1929 übernommen wird, bis dahin in Pacht des Deutschen Gebirgsvereins bleibt, der Investitionen in Höhe von 2 Millionen Kr. vornehmen wird, während ein Kuratorium, das zu gleichen Teilen aus Tschechen und Deutschen besteht, die Geschäftsführung überwacht. Die Bedienung wird durchweg beider Landessprachen mächtig sein, die Wegetafeln z. Das Projekt der Schwebebahn wird noch in diesem Jahre Wirklichkeit annehmen und die Bahn soll spätestens zu Weihnachten in Betrieb genommen werden.

Der schwedische Standpunkt. — Rein Verzicht zu Gunsten Polens

Gent. 16. März. Aus schwedischen Kreisen werden dem Vertreter der Telegraphen-Union folgende Ausführungen über den schwedischen Standpunkt gemacht: Weder das schwedische Volk noch die schwedische Regierung würden jemals bereit sein, auf einen Sitz im Räte zu verzichten, falls er Polen zufallen sollte. Voraussetzung für die Zustimmung der schwedischen Regierung sei es deshalb, daß ein zweiter Staat neben Schweden ausscheidet und Gewißheit vorhanden sei, daß der schwedische Platz durch Holland ersetzt werde, denn ein holländischer Vertreter im Räte würde sich vielleicht noch stärker als es Schweden bisher getan habe, gegen eine Erweiterung des Rates wenden. Bereits im Jahre 1922 habe der holländische Vertreter in der Vollversammlung als einziger gegen eine Erhöhung der Zahl der nichtständigen Mitglieder von vier auf sechs gestimmt. Man dürfe daher mit Bestimmtheit annehmen, daß er auch in Zukunft diese Politik innerhalb des Rates fortsetzen werde. Schweden sei bereits mehrfach für einen dreijährigen Turnus bei der Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder eingetreten und habe das letzte Mal nur ungern sich zum nichtständigen Ratsmitglied wählen lassen, da es dem Räte bereits drei Jahre angehört. Die schwedische Regierung werde jedoch einen Verzicht erst dann zum Ausdruck bringen, wenn sie des Erfolges sicher sei. Erst müsse Deutschland aufgenommen und zum ständigen Ratsmitglied gewählt worden sein. Sonst würde Schweden Gefahr laufen, auf seine Wahl verzichtet zu haben, um nachher zusehen zu können, wie Deutschlands Wahl in den Rat an dem brasilianischen Veto scheiterte.



Im Zwillingshof!

Olympia-Theater

Mittwoch 8 Uhr — Donnerstag 8 Uhr

Heiratsschwindler.

Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten.
Hauptdarft.: Reinh. Schünzel, Erna Morena,
Evi Eva, Erika Gläzner, Uschi Elleot,
Käte Haack, Margar. Kupfer.

Dieser Film behandelt in spannenden Momenten das Leben und Treiben der Heiratsschwindler, welche versuchen, immer wieder neue Opfer an sich zu reißen, bis sie endlich der Arm des Gesetzes pakt, in dem Augenblick, wo es von der Bildfläche verschwinden heißt.

Monty in der Winterfrische.
Tolles Lustspiel.

Deutsche Volkslichtspiele!

Morgen Mittwoch, 17. März, abends 8 Uhr

Im Gasthof z. Schwan, Lichtenberg

das Großstadtprogramm

7 Akte Muttersorgen 7 Akte

ferner: **Deulig-Wochenschau**

2 Akte! Ein Lustspiel 2 Akte!

Auswanderer

Das Tollste vom Tollsten! Ein Lustspiel

Boyler im Lunapark. Grotteske in 2 Akten.

Eintritt 65 Pfennige

Männergesangsverein Pulsnitz

Mittwoch, den 17. März, 1/2, 9 Uhr abends

wichtige Männerchor-Uebung!



Stelle einen Transport
selten schöner, ostpreuss.

Rühe u. Kalben

hochtragend und mit Kälbern
sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen
zum Verkauf.

Bruno Ziesche, Viehhandlung
Gottschdorf.



**WERKSTÄTTE MODERNER
DRUCKERZEUGNISSE**



Literarisches Büro

empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlagsübernahme von schöngestigten Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen

Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee

Im Zwillingshof!

Im Zwillingshof!

Beim Scheiden von Pulsnitz, das uns in Freud und Leid während 45 bez. 60 Jahren lieb geworden, grüßen alle lieben Freunde und Bekannten, besonders auch alle, die uns beruflich in Schule und Kirche nahe standen, mit herzlichem »Lebt wohl!« und »Glück auf!«

Oberlehrer u. Kantor i. R. **Otto Bartusch u. Frau**

Gaaf-Kartoffeln

von der Landwirtschaftskammer anerkannt, auf Sandboden gewachsen

Deodora, Pirose, Jubel, Hindenburg, Centifolia
Centner 3 Mk. verkauft

Rittergut Grünberg

V. E. H. P.

Freitag, 19./3., abends 8 Uhr
im »Grauen Wolf«

Versammlung!

Heute frisch
ungefärbene Heringe,
Schellfisch,

Goldbarsch, Bücklinge,
Fleckerlinge,
Spinat

Curt Opitz

Saatkartoffeln

wie

Kaiserkrone, rote Rosen,
Bürkners früheste,
Kuckuck, Böhms aller-
früheste Drig.,
Hindenburg
Odenwälder blaue
Fürstenkrone
Kleinspiegl. Wollthmann
Böhms-Erfolg, Centifolia
usw.

Bestellungen nimmt entgegen
Frau Anna Philipp
Schloßstraße 24.

Alle Sorten sind von den
leichtest. Sandböden, in Krebs-
und schorfweiser Beschaffenheit.

Möbliertes Zimmer

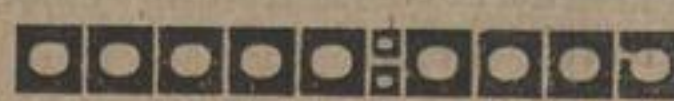
mit Klavier sofort gesucht.
Offerten mit Preis u. C. 16
an die Tagel. Geschäftsstelle.

Täglich bis 10 Mark

zu verdienen. Näheres im
Prospekt mit Garantieschein.
Viele Dankschreiben!
**Joh. H. Schulz, Adressen-
verlag, Köln 304**

Damen-Armbanduhr
von Pulsnitz bis Oberlichtenau
verloren.

Gegen Belohnung abzug.
in der Tagel. Geschäftsstelle.



**Kommt unsere
Zeitung
unregelmäßig?**

Dann beachte man:
Erhält man die Zeitung durch
die Boten der Geschäftsstelle,
so wende man sich wegen
Beseitigung dieser Unregelmä-
ßigkeit an uns. Erhält man
die Zeitung durch den Brief-
träger, so wende man sich an
die zuständige Postanstalt und
verlange pünktliche Lieferung.



Inferieren bringt Gewinn!



Am 11. März verschied unser Mitglied
und Turnfreund

Alwin Erich Schöne

Sein Hinscheiden betrauern wir aufs tiefste
und wir werden ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Turn-Verein Obersteina

Rote Speise-Kartoffeln

eingegangen und offeriert billigst

Gustav Bombach

Im Zwillingshof!

Die 12 latein-amerikanischen Staaten gegen die Kompromisse.

Berlin, 16. März. Der Sozialanzeiger meldet aus Genf: Die Delegierten der Nicht-Mächte sind begreiflicher-weise über das Spiel, das der Rat treibt, alles andere als erfreut und insbesondere droht die Opposition der 12 latein-amerikanischen Staaten, die bereits zu einer Sonderberatung zusammengetreten sind. Sie haben beschlossen sich dafür einzusetzen, nur Deutschland jetzt in den Völkerbund zu bringen und alle Verhandlungen zu vertagen. — Wie die Morgenblätter weiter melden, haben diese Staaten mitgeteilt, daß nur der Delegierte Uruguay als Vertreter Südamerikas im Rate anzusehen sei, nicht Brasilien.

Scharfe Kritik an Dr. Stresemann im »Temps«

Paris, 15. März. Der heutige »Temps«-Artikel enthält eine außerordentlich scharfe Kritik an dem Aufsatz Dr. Stresemanns im »Journal de Genève«. Der »Temps« wirft dem deutschen Außenminister bewußte Entstellung der Tatsachen vor und meint, es gehöre geradezu eine gewisse Unverschämtheit dazu, zu behaupten, daß sich die Genfer Schwierigkeiten aus dem Versuche ergeben hätten, Deutschland auf die eine oder andere Seite der einander entgegengesetzten Mächtegruppen innerhalb des Rates zu ziehen. Es sei nicht richtig, daß Gegensätze zwischen den Mächtegruppen vorhanden sind. Wie könne der deutsche Außenminister die Behauptung wagen, daß Deutschland an den gegenwärtigen Konflikten keinen Anteil habe, während doch der Reichszkanzler Dr. Luther in seiner Hamburger Rede unzweideutig zum Ausdruck brachte, daß, wenn Deutschland nicht allein in den Rat aufgenommen werde, hierdurch die Deutschland gemachten Versprechungen nicht gehalten werden. Tatsache sei, sagt der »Temps« zum Schluß, daß die Reichsregierung von Anfang an die Ereignisse in Genf hervorrief, indem sie formell gegen die Erweiterung des Rates protestierte. Es sei auch die Schuld Deutschlands, daß die Krise noch andauere, indem es Einspruch gegen die Zuteilung eines Ratsplatzes an Polen erhebe. Auch der Versuch Stresemanns, die Verantwortung für die Krise auf Schweden abzuwälzen, könne nicht irre führen, weil festzustellen sei, daß Schweden entweder bewußt oder unbewußt nach dem Wunsche der deutschen Diplomatie vorging. Die gesamte Verantwortung für die Krise falle lediglich auf Deutschland, dessen bloße Anwesenheit in Genf genüge, damit eine Lage entstand, die an die kritischsten Zeiten der Vorkriegszeit erinnere.

In Berlin bisher 1 100 000 Stimmen für das Volksbegehren.

Berlin. In Berlin wurden am 13. März 80 581 und am 14. März 217 277 Stimmen für das Volksbegehren abgegeben, so daß die Gesamtzahl der bisher in Berlin erfolgten Eintragungen 1 091 684 beträgt.

Riesenbrand in einer Glasfabrik.

Breslau. In einer der größten deutschen Glasfabriken, die etwa 20 Kilometer von Breslau entfernt in der Drifschaf-Tschirne liegt, wütete ein Riesenbrand. Es brannten zwei große Lagerschuppen, in denen ungefähr 10 000 Zentner Glas aufgespeichert waren. Das Feuer brach gleichzeitig auf zwei Stellen aus. Da die betroffenen Lagerschuppen in einem Komplex liegen, der insgesamt fünf gewaltige Lagergebäude umfaßt, hätte nicht viel gefehlt, und alle fünf Schuppen wären vernichtet worden. Soweit die Breslauer Landeskriminalpolizei bisher ermitteln konnte, handelt es sich um Brandstiftung. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Mark.

Durch die Flammen war der Nachthimmel derart gerötet, daß man in Breslau, also in 20 Kilometer Entfernung, noch den Feuerschein wahrnehmen konnte. Die Betriebsleitung bringt den Brand in Zusammenhang mit einem Konflikt, der zwischen ihr und der Belegschaft entstand. Da der Absatz stochte und die Preise für Fertigwaren einen untragbaren Tiefstand erreicht hatten, schlug die Firma ihren 120 Arbeitern vor, für einen um 20 Prozent herabgesetzten Lohn weiterzuarbeiten. An demselben Tage, an dem ein großer Teil der Arbeiterschaft sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt hatte, brach das Feuer aus.

Grubenkatastrophe in Beuthen.

Beuthen. Auf der »Karsten-Zentrumsgrube« in Beuthen ereignete sich infolge Erdschütterung auf der 720-Meter-Sohle, Flöz 12, ein Streckenbruch. 3 Bergleute sind dabei tödlich verunglückt. Von den anfänglich 34 eingeschlossenen konnten nach langen mühevollen Rettungsaktionen 12 geborgen werden, 20 hofft man lebend retten zu können, während das Schicksal von 2 Bergleuten noch unbestimmt ist. Die Verletzten wurden dem Knappschaftslazarett in Beuthen zugeführt.

Der Ausgang des Grubenunglücks auf der Karsten-Zentrumsgrube bei Beuthen stellt sich nunmehr weit günstiger, als zunächst angenommen werden mußte. Durch die unermüdlige Arbeit der Rettungskolonnen konnten von den 34 eingeschlossenen Bergleuten 32 lebend gerettet werden. Von ihnen sind drei leicht verletzt. Ferner konnte ein Toter geborgen werden. Es wird also noch ein Bergmann vermist, an dessen Bergung ununterbrochen gearbeitet wird. Von der Unglücksstelle abgesehen, ist das Grubengebiet unversehrt geblieben, so daß der Betrieb der Karsten-Zentrumsgrube in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt.

Eisenbahnkatastrophe.

New York. Bei einem Eisenbahnunglück auf der Strecke San José—Costa Rica wurden 178 Personen getötet und 75 schwer verletzt. Von Port Limon ist ein Hilfszug abgefahren worden. Der Zug stürzte infolge eines Schienenbruchs von einer Brücke in den Brillafuß.



Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 16. März 1926

Beilage zu Nr. 63

78. Jahrgang

Helf! Flurnamen sammeln!

Dieser Ruf ergeht an alle, die unserer Heimat einen wichtigen Dienst erweisen wollen. Flurnamen sind oft die einzigen Zeugen einer ferneren Vergangenheit und meist nur noch im Gedächtnis der ältesten Einwohner verankert. Hier gilt es zu sammeln, ehe diese letzten Reste für immer verschwinden und in unsrer schnelllebigen Zeit der Vergessenheit anheimfallen.

Unter Flurnamen versteht man alle Bezeichnungen, die gegenwärtig oder früher für irgendwelche Dörfer, Gassen oder Geländestücke im Gebrauch waren, also Namen für Felder, Wälder, Weiden, Gärten, Berge, Anhöhen, Hügel, Felsen, Täler, Schluchten, Höhlen, Wälder, Heiden, Geddäse, Schneisen, einzelne Bäume, Flüsse, Bäche, Teiche, Sümpfe, Quellen, Wasserläufe, Grenzen, Raine, Steige, Wege, Straßen, Hölle, Ruten, Borwerke, alte Schanzen, Gräber, Wegkreuze, Denksteine usw.

Auch in unserer Stadt und noch mehr in ihrer Umgebung gibt es eine große Anzahl interessanter Flurnamen, als da sind: Mägengäßel, Säulberggarten, Sperlings Borwerk, Pessriedhof, Scharfgraben, Fuchsbogen, Ronne, Brandställe, Ruffengraben, Klingelstein, Schunkelweg u. a. Wer kennt den Namen Walgenberg oder Galgenwiese?

Woher aber diese alten Bezeichnungen sammeln? Das geschieht nicht nur hier und da aus Liebhaberei und Neugier (obwohl diese Liebhaberei an sich schon einen hohen Genuss bietet), sondern die Flurnamensammlung und -forschung ist planmäßig über das ganze Land organisiert und hat ihren geistigen Mittelpunkt im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Die Tausende von Flurnamen, die hier im Laufe der Jahre zusammenkommen, dienen als wertvolle Grundlage für wissenschaftliche Forschungen, u. a. für Vorgeschichte, Wirtschafts-, Verfassungs-, Rechts-, Kirchen-, Siedlungs-, Orts-, Familien- und Landesgeschichte, für Sprachwissenschaft und Volkskunde. Vor allem aber dient die Flurnamensammlung der Bereicherung und Vertiefung der Heimatkunde.

Hoffentlich werden recht viele Leser durch diese Zeilen veranlaßt, in ihrer Erinnerung nachzusehen nach veralteten Bezeichnungen oder in alten Läden und Stuben zu kramen nach vergilbten Niederschriften, Kaufbriefen, Familienchroniken und dergl. Darin dürfte mancher verschollene Name enthalten sein. Die Flurnamensammler für Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Friedersdorf befinden sich noch bis Ende April in den Händen des Herrn Lehrer Rößig, Pulsnitz, Schillerstraße 1. Wer Lust hat, diese interessante Sammelarbeit zu unterstützen, wird gebeten, Flurnamen jeder Art mündlich oder schriftlich an Herrn Rößig oder an die Herren Bürgermeister von Pulsnitz M. S. und Friedersdorf abzugeben.

R. S.

Aus dem Berichtsjahr.

9 Monate Gefängnis für Gräfin Bothmer beantragt.

§ Potsdam. Der Zeuge Präsident Ried schilderte, daß Frau Präsidentin Ried wenige Tage vor ihrem Tode den Versuch gemacht habe, etwas zu erzählen, daß sie sich aber nicht mehr habe verständlich machen können.

Dr. Sinn-Reubelsberg gab sodann sein Gutachten, in dem er ausführte, daß eine direkte erbliche Belastung der Gräfin Bothmer nicht nachgewiesen worden sei. Sie sei aber schon während der Schulzeit durch ihr schlechtes Betragen aufgefallen und habe zu Phantasieren und Aufschneidereien geneigt. In ihrem Charakter seien Hemmungslosigkeit, Bergnügungssucht, sprunghaftes Denken und Flüchtigkeit zu finden. Die freie Willensbestimmung würde in gewissem Maße beeinträchtigt. Wenn auch nicht der § 51 im Sinne des Strafgesetzbuches vorliege, so sei doch eine gewisse Minderwertigkeit als gegeben zu erachten.

Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Endlich, Lori!“ rief er ungeduldig. „Habe ich dich lange warten lassen? Was hast du mir denn Wichtiges zu sagen?“

Ihrer klaren, ruhigen Stimme hätte niemand anmerken können, welcher Kampf sieben noch ihre Seele durchtobte hatte. Nur in ihren Augen lag ein seltsames Leuchten, das von erlittenen Schmerzen zeugte. Aber Hans-Georg fiel dies Leuchten nicht auf. Doch etwas anderes bemerkte er — daß Loris Augen mit den feingezichneten schwarzen Brauen und den schwarzen, aufwärts gebogenen Wimpern wunderbar schön waren. Wie sie das ganze liebe Gesicht belebten, diese Augen! Und was für einen herrlichen blütenreinen Teint Lori hatte! Sanderbar — er fand jetzt täglich neue Schönheiten an ihr.

Wie lange war es her, daß er ihre biden braunen Flechten nicht mehr gelöst hatte? Sie schienen noch bider und länger geworden zu sein. Brautvolles Haar! So etwas sah man selten. Und wie sich das reizende Kleid ihren weichen, schlanken Formen anschmiegelte! Na überhaupt — die Lori war ein bildhübsches Geschöpf.

So sah er eine Weile, sie wie ein schönes Bild betrachtend. Sie wandte sich ab und seufzte eine Weile, die ihre Stirn gestreift hatte. Es war plötzlich ein Gefühl in ihm, wie andachtsvolle Bewunderung, daß der liebe Gott einen so schönen liebrenden Menschen, wie sein Schwesterchen es war, geschaffen hatte. Ganz warm und freudig krieg es in ihm auf.

Daß er so lange schwieg, ward ihm nicht bewußt. Aber Lori bedrückte dieses Schweigen. Sie wandte langsam den Kopf wieder nach ihm um.

„Wenn du mich genug betrachtest hast, kannst du mir sagen, weshalb du mich mit so brennender Eile

Der Staatsanwalt Gerlach beantragte nach längerem Plädoyer gegen die Gräfin Ellinor von Bothmer unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, da Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und fünf weitere Betrugsfälle durch die Beweisaufnahme erwiesen worden seien.

2 1/2 Monate Gefängnis.

Nach mehrstündiger Beratung wurde am Montag Abend das Urteil im zweiten Prozeß gegen die Gräfin Bothmer gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei der Verkündung des Urteils gegen die Gräfin Bothmer führte Landgerichtsdirektor Westerkamp folgendes aus:

Die Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zum Nachteil des Präsidenten Ried zu zwei Monaten, wegen Betruges in zwei Fällen zum Nachteil des Landrates Ried und des Geh. Justizrates Koempf zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Diese Strafen werden zusammengezogen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, vierzehn Tagen. In den übrigen drei Betrugsfällen wird auf Freisprechung erkannt. Soweit die Freisprechung erfolgt ist, werden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse, in den anderen Fällen der Angeklagten auferlegt.

Gräfin Bothmer nahm das Urteil gefaßt auf. — In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht nach der Beweisaufnahme zu dem Schluß gekommen sei, daß der angeklagte Brief der verstorbenen Frau Ried als eine Fälschung zu betrachten sei. Es spreche alles dafür, daß die Angeklagte das Mädchen von dem Brief am Sterbebett erfunden habe, um sich aus einer unangenehmen finanziellen Lage zu befreien. Bei dem Strafmaß seien die Gutachten der Sachverständigen berücksichtigt und die psychopathische Veranlagung der Angeklagten als strafmildernd angelehnt worden. Strafversäufend sei ins Gewicht gefallen, daß die Angeklagte den Tod ihrer mütterlichen Freundin zu einem Betrug ausgenutzt habe.

Freiherr von Bülow schwer leidend.

§ Berlin. Die auf Antrag der Verteidigung unternommene Untersuchung des Angeklagten Freiherrn von Bülow hat auf Grund der eingehenden körperlichen Untersuchung und Röntgendurchleuchtung ergeben, daß eine erhebliche Herzschwäche in Verbindung mit starker Nervosität bestehe. Der Sachverständige empfahl deshalb, höchstens an vier Tagen in der Woche zu verhandeln und auch die Dauer der Sitzungen wesentlich einzuschränken.

Aus aller Welt.

§ Eine folgenschwere Gasexplosion. Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich im Hause Menckestraße 48 in Leipzig. Ein dort wohnender Kassenbote der Städtischen Straßenbahn hatte sich durch Leuchtgas vergiftet. Als der dreizehnjährige Sohn die Tür zu dem Zimmer öffnete, wurde durch den Luftzug die im Ofen befindliche glühende Asche entfacht und das ausgeströmte Gas unter lautem Knall zur Explosion gebracht. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Alle Sachen gingen in Trümmer. Die im Nebenzimmer schlafende Frau des Selbstmörders wurde durch den Luftdruck aus dem Bett geschleudert und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entseelt auf dem Fußboden des

Zimmers. Der schwerverletzte Knabe wurde in das Krankenhaus übergeführt.

§ Ein neues Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der zur Donnersmarkthütte gehörigen „Concordia-Grube“ in Hindenburg ereignete sich ein neues Grubenunglück. Durch herabstürzende Gesteinmassen wurden drei Bergleute abgesperrt. Man muß annehmen, daß die Bergleute nur noch als Leichen geborgen werden können.

§ Ein junges Paar im Riesengebirge verunglückt. Ein Tourist, der die Schneetoppe bestieg, fand etwa 200 Meter unterhalb des Koppenlegels zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die etwa 6 Meter voneinander entfernt lagen. Die beiden Leichen wurden unter vieler Mühe geborgen und nach der Schneetoppe gebracht.

§ Zusammenstöße in Düsseldorf. In Düsseldorf kam es zwischen demonstrierenden Linksradikalen und Schupo-Beamten zu einem Zusammenstoß, bei dem es auf beiden Seiten verschiedene Verletzte gab. Die Kommunisten veranstalteten Demonstrationen mit Masterraben, um zur Einzugsung zum Volksbegehren aufzufordern. Einige Polizeibeamte wollten für Ordnung sorgen, wurden aber von dem Demonstrationzug, der sehr gut organisiert schien, angegriffen und mußten drei Autos mit Schupo-Beamten zu Hilfe rufen. Die Anführer wurden festgenommen.

§ Vom Zuge überfahren und getötet. Der Direktor der Böhler-Werke in Kapfenberg, Anton Lieve, wurde beim Überfahren eines Bahnübergangs von der Lokomotive eines herankommenden Zuges erfasst und sofort getötet.

§ Umfangreicher Speicherbrand. In Courcoing bei Lille ist ein Speicherbrand ausgebrochen, dem mehrere Woll- und Baumwollvorräte zum Opfer gefallen sind. Sechzig angrenzende Arbeiterhäuser wurden auf polizeiliche Anordnung geräumt. Der Schaden beläuft sich schon jetzt auf mehrere Millionen Francs.

§ Furchtbarer Gattenmord. In Bordeaux (Frankreich) ist ein 55jähriger Mann verhaftet worden, der nach seinem eigenen Geständnis seine 73jährige gelähmte Frau erschlagen hat, um sich des gemeinamen Eigentums allein erfreuen zu können. Er erschien auf der Bürgermeisterei und erklärte, seine Frau in einer Blutlache aufgefunden zu haben. Die Polizeibeamten stellten fest, daß in verschiedenen Zimmern des Hauses die Schubladen aufgerissen und ihr Inhalt auf dem Boden verstreut war. Es sollte den Anschein eines Einbruchs und Raubmordes erwecken. Aber Blutflecken an seiner Kleidung und andere Anzeichen bestätigten den Verdacht, daß er selbst die Frau umgebracht hat. Er bequeme sich schnell zu einem Geständnis.

§ Großes Schiffsfeuer. Ein Beamter eines Brennstofflagers bei St. Quentin (Frankreich) hat durch achtloses Fortwerfen eines Streichholzes einen riesigen Brand hervorgerufen. Sämtliche Gebäude des Brennstofflagers, das eine Ausdehnung von 800 Quadratmetern hatte, sind ein Opfer der Flammen geworden.

§ Absturz eines englischen Wasserflugzeuges. Im Verlaufe der Frühjahrsmannöver der englischen Gibraltarflotte ist ein englisches Wasserflugzeug wegen Brennstoffmangels

hierher zitiert,“ sagte sie mit leichtem Spott. Er richtete sich auf und stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ach, Baby, warum erweckst du mich aus so freundlichen Träumen?“

Sie lächelte.

„Wenn du schlafen und träumen willst, kann ich wohl wieder gehen.“

„Nein, nein, bleib — und setz dich zu mir.“

Er rückte mit seinem Stuhl beiseite, sodas sie ihm gegenüber Platz nehmen konnte. Dann stützte er den Ellbogen auf die Stuhllehne und legte den Kopf auf die Hand.

„Mir ist so miserabel zumute, Baby, du sollst mich ein bißchen trösten.“

„Warum bist du denn so trostbedürftig, Hans-Georg?“

„Ach, Baby — muß ich dir das erst sagen?“

Sie sah ihn an. Etwas mütterlich Sorgenes lag in ihrem Blick.

„Weil es dir schwer fällt, Abschied zu nehmen von der Leinwandzeit“, sagte sie leise, und es lag schon wie ein Trost in ihrer Stimme.

Er griff nach ihrer Hand, legte sie vor sich auf die Stuhllehne und drehte seine Augen darauf.

„Ja, Baby — es kommt mir hart an — sehr hart. Vater soll nicht wissen, wie schwer es mir wird. Nun streichle mich ein bißchen mit deinen Händen — das tut mir gut.“

Sie strich sanft über sein kurz gehaltenes Haar. Einmal muß es ja doch sein, Hans-Georg. Bald wirst du den Schmerz überwunden haben und deinem neuen Beruf tausend Freuden abgewinnen, glaube es mir.“

Er hielt ganz still unter ihren streichelnden Händen, die Stirn auf die Stuhllehne gepreßt. Und so wohligh ward ihm zumute unter ihrem liebevollen Trost.

Nach einer Weile sah er auf und küßte ihr dankbar die Hand. Er lächelte schon wieder.

„Nun ist es schon besser, Lori! Ich weiß nicht wie das kommt aber wenn ich ein Ungemach zu dir trogen kann, dann ist es schon halb überwunden. Du schienst einen heilkräftigen Zauber auszuüben. Also — ich werde mich ins Unvermeidliche schicken.“

Er blickte sie nachdenklich an.

„Nur mit dem Heiraten — Baby — das ist so n Ding. Da gibt man doch alle persönliche Freiheit auf. Mit dem Flirten ist es dann ganz vorbei.“

„Ja, damit mußt du nun aufhören.“ „as brüch dich wohl am meisten?“ neckte sie.

Er seufzte herzbrechend und in seinen Augen funkelte es schon wieder.

„Es war aber doch so schön, Baby — all die lieben, hübschen Dinger!“

„Du bist wie ein Schmetterling von Blume zu Blume geflogen, du Unband“, schalt sie lächelnd.

„Ja, und nun muß der Schmetterling bei einer einzigen Blume festhängen. Er wird am Fädchen gehalten und darf nicht mehr fliegen. Dabei wird er dick und behäbig. Du, Lori — stell dir vor, wenn ich Fett ansehe und eine Glaze kriege — brrr — schauerlich.“

Sie lachten beide.

„Mit dem Fett und der Glaze hat es wohl noch lange Zeit. Festhängen mußt du freilich, armer Schmetterling.“

„Schauerlich!“ stöhnte er.

Dann saßen sie eine Weile stumm und sahen hinaus in den blühenden Garten. Endlich fragte Hans-Georg unvermittelt:

„Wie gefällt dir Traute Lantwiz, Lori?“

Sie sah ihn nicht an und rührte sich nicht, aber ihr Herz krampfte sich wieder in wildem Schmerz zusammen. Sie wußte, warum er sie nach Traute Lantwiz fragte.

(Fortsetzung folgt.)



